№ 3. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgeburg 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 7. Januar 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Min.-Verfügung vom 22. April 1865, Reg.-Bl. S. 95, aufgefordert, bis 1. Febr. d. J. hieher anzuzeigen:

1. die Zahl der seit dem 1. April 1892 angefallenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und in der Bodenkultur,

2. die Zahl der hiervon beigebrachten Handrisse und Meßurkunden und

3. die Zahl derjenigen noch nicht vermessenen Aenderungen, bei welchen nach Punkt 4 obiger Ministerialverfügung die zu Beibringung dieser Urkunden anberaumten Termine bereits abgelaufen sind.

Soweit die erforderlichen Handrisse und Meßurkunden von den beteiligten Grundeigentümern bis **1. Februar d. J.** nicht beigebracht sind, wird dem Bezirksgeometer in Gemäßheit der Ziff. 2 der Ministerial-Verfügung vom 22. April 1865 und zufolge besonderer Weisung des Kgl. Steuer-Kollegiums vom 13. Januar 1888, Steuerkoll.-Amtsbl. S. 30, zur Anfertigung derselben sofort die erforderliche Weisung erteilt werden. Es ist deshalb auch ferner darauf hinzuwirken, daß die Handrisse und Meßurkunden rechtzeitig von den Beteiligten beigebracht werden.

Calw, den 4. Januar 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung,
betr. Nachsuchung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst.

Diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheines spätestens

bis 1. Februar

des ersten Militärpflichtjahres, d. h. des Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr zurücklegt, bei der **K. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige** (Adresse: Kanzlei der K. Kreisregierung in **Ludwigsburg**) unter Beifügung der vorgeschriebenen Papiere einzureichen sind.

Das Nähere ist im Abschnitt XIV der Wehrordnung und in der Bekanntmachung der K. Prüfungskommission vom 14. Nov. 1892 (Staats-Anzeiger Nro. 279, Beilage) enthalten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die die wissenschaftliche Befähigung für den Einj.-Freiwilligen Dienst aussprechenden Schulzeugnisse den Berechtigungsschein nicht ersetzen, vielmehr auch die Besitzer solcher Zeugnisse die Berechtigung in oben genannter Weise nachsuchen müssen.

Calw, den 4. Januar 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung,
betr. die Zurückstellung der im Jahre 1873 geborenen zum Einjährig-Freiwilligen Dienst Berechtigten.

Nach § 93 Ziff. 2 der Wehrordnung haben sich die zum Einjährig-Freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Sie werden hierauf nach § 93 Ziff. 3 der Wehrordnung durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober ihres vierten Militärpflichtjahrs zurückgestellt.

Es ergeht daher an die i. J. 1873 geborenen Berechtigten die Aufforderung spätestens

bis 15. Januar 1893

zu gedachtem Zweck sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Calw, den 4. Januar 1893.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission:
Oberamtmann Lang.

Gebäudebrandschadensumlage pro 1893.

Nach der Ministerialverfügung vom 14. Dez. 1892, Reg.-Bl. S. 616, beträgt der für das Kalenderjahr 1893 umzulegende Brandschadensbeitrag vom Hundert Mark Brandversicherungsanschlag **zehn Pfg.**

Die Gemeindebehörden erhalten die Weisung, in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften für den rechtzeitigen Abschluß der Katasterrevisionsgeschäfte und Anlegung der Einzugsregister Sorge zu tragen.

Der Einzug der Beiträge, und deren Ablieferung an die Amtspflege ist ordnungsmäßig zu betreiben, so daß je die Hälfte der Umlage auf 1. April und 1. August ds. Js. an die Brandversicherungshauptkasse zur Ablieferung gelangt.

Die Aenderungsübersichten sind unter Beischluß des Umlagekatasters, sowie des Gebäudeschätzungsprotokolls bis **1. Februar** ds. Js. dem Oberamt vorzulegen.

Calw, den 5. Januar 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden des Bezirks, welche Mitglieder der Tiefbauberufsgenossenschaft sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Lohnnachweisungen für

Feuilleton.

Versöhnt.

Novelle von O. Otto.

(Fortsetzung.)

Doch auch diese Hoffnung Thyras sollte sich als trügerisch erweisen. Ulrich trug täglich einen Bericht über das Befinden des Vaters an das Krankenlager der Tochter, aber von einer Annäherung desselben konnte er nichts mitteilen. Bannert verharrte unentwegt in seinem Starrsinn, trotz seines Körperleidens.

Und wie sehr hätte Thyra geradezu jetzt eines Liebeszeichens bedurft, da eine ernste Sorge, die ihrem Leben eine ganz andere Richtung zu geben drohte, an sie heran trat! Sie war von ihrer Krankheit genesen, konnte das Lager wieder verlassen, — — aber die gleich zu Anfang hervorgetretene Heiserkeit wich keinem ärztlichen Heilmittel, und die früher so glockenhelle Stimme der Sängerin hatte jeglichen Schmelz verloren.

„Es wird wieder besser werden, nur Geduld," trösteten die Doktoren.

„Und es muß ja wieder besser werden, was soll ich denn beginnen, wenn ich meine Stimme verloren habe?" weinte Thyra.

Sie hatte, nachdem sie die Bühne betreten und dort eine bedeutende Gage erhalten, auf die Pension verzichtet, welche der Advokat ihr jährlich pünktlich zustellte. Sie wollte kein Geld von einem Ungenannten, von dem sie nicht wußte, ob er ein Recht habe, dasselbe zu geben und sie das Recht, dasselbe anzunehmen. So war auch diese Quelle versiegt, die sonst ihren Lebensunterhalt gesichert hatte, und sie jetzt nur auf die Ersparnisse angewiesen, die sie während ihrer zweijährigen Theaterlaufbahn zurückgelegt hatte.

Neunzehntes Kapitel.

Der Winter verging, ohne in den Verhältnissen Bannerts und seiner Tochter etwas zu ändern; er blieb gelähmt, sie blieb heiser und Stunden voll Trübsal und Kummer zogen an Beiden vorüber. Ulrich war der gute Engel Beider; mit der Hingebung eines Sohnes suchte er die dunklen Tage des Oheims zu erhellen und ihm seine Liebe in aller erdenklichen Weise zu bethätigen. Er brachte täglich eine Stunde bei ihm zu, teilte ihm die Tagesneuigkeiten mit, trug Bücher und Zeitungen herbei und bot Alles auf, dem schwer Geprüften so viel als möglich sein trauriges Schicksal zu erleichtern. Und Bannert erkannte dies auch mit tiefer Dankbarkeit an; sein Auge wurde milder, seine Stimme weicher, wenn Ulrich in das Zimmer trat, und sein mehrmals wiederholter Ausruf: „Da kommst Du endlich! Mich bangte schon sehr nach Dir; wenn ich Dich nicht hätte, dann müßte ich in meinem Elend langsam dahinsiechen" — — dieser Ausruf bekundete, wie die Gegenwart des jungen Mannes ihm inniges Bedürfnis geworden war.

Nun war Eis und Kälte endlich vorüber, der Lenz schwellte die grünen Knospen an Baum und Strauch und auf der Insel Amager bedeckte ein Blütenmeer die Obstgärten, welche noch nie einen so reichen Ertrag versprochen hatten, als in diesem von Sonne und Wärme so wunderbar bevorzugten Frühling. Die Vögel kehrten von ihrem südlichen Winteraufenthalt zurück in das nordische Heim, ihr fröhliches Trillern erfüllte die Luft, aber die dänische Nachtigal, wie man Thyra Bannert einst nannte, blieb stumm. Kopenhagen hatte seinen Liebling seit jener Vorstellung des Troubadour nicht mehr auf der Bühne erblickt; die so oft bewunderte und gepriesene Stimme der jungen Sängerin hatte ihren Silberklang verloren.

„Thyra", bat Ulrich an einem sonnenhellen Maitage, „möchtest Du nicht einmal in meiner Begleitung einen kleinen Ausflug auf's Land machen, um den Zauber des Frühlings zu genießen. Komm heute mit nach Amager, die Pracht der dortigen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

das Jahr 1892 spätestens **bis 11. Februar** an die Berufsgenossenschaft einzusenden sind.

Calw, den 5. Januar 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 4. Jan. Ueber den am Schluß des vergangenen Jahres in Haiterbach vorgekommenen Brand und von den mit diesem zusammenhängenden tragischen Ereignissen, d. h. dem Flammentod von 3 Kindern, schreibt man dem Schw. M. noch nachstehende Einzelheiten: In Winterszeiten bietet für die Schwarzwaldgegend, namentlich für Arbeiter wie Maurer, Zimmerleute, Gipser und dergleichen, einen Haupterwerbszweig das lebensgefährliche Sammeln von Tannenzapfen und, um diesen noch etwas lohnender zu gestalten, lassen sich die Leute gerne herbei, auch das Dörren der Zapfen in ihren Privatwohnungen zu besorgen, anstatt solche an die mit vorschriftsmäßigen Dörranstalten versehenen Großhändler abzusetzen. Brandursache in dem Haiterbacher Fall war nun auch das leidige Tannenzapfendörren. Maurer Wilhelm Schuler befaßte sich mit dieser lebens- und feuergefährlichen Arbeit. Ehe er sich am Abend des 30. Dez. vor. J. zu Bette legte, sorgte er für ordentliche Nachschür, wurde aber dann bald von seinem Weibe, welches am Rauchgeruch erwachte, aus dem festen Schlafe gerüttelt. Wohl in der Meinung, des ausgebrochenen Feuers Herr zu werden, wohl auch aus Furcht vor Strafe, weil strenge bezirkspolizeiliche Vorschriften bezügl. des genannten Dörrens bestehen, dachte der Mann nur an Niederhaltung des Feuers bis seine Kraft brach und er entsetzlich mit Brandwunden bedeckt, in der Verzweiflung seine Kinder vergessend, das nackte Leben durch das Fenster retten mußte. Kaum besser erging es der Frau, welche ebenfalls sehr beschädigt ist und das um Hilfe rufende 9jährige Töchterchen nicht mehr retten konnte. So gering der Gebäudeschaden, dank dem rastlosen Eingreifen und den energischen und zielbewußten Bemühungen der Feuerwehr Haiterbachs, ausfiel (derselbe erreicht nicht 5000 ℳ), um so gräßlicher ist das Unglück durch das Opfer von 3 Menschenleben, welchem weitere noch folgen können. Das älteste der Kinder, das Mädchen von 9 Jahren, wurde als unförmliche Masse in den Trümmern gefunden, die andern 2, eines mit 4 Jahren, das andere mit 6 Wochen, wurden schier zu Atomen verbrannt und sind spurlos verschwunden.

Haiterbach, 3. Jan. Heute fand man im Wald einen hiesigen Bürger erhängt. Derselbe, ein Witwer mit 3 Kindern, welche im Alter von 9, 13 und 17 Jahren stehen, hatte sich schon letzten Donnerstag mit einem von seinem Bruder entlehnten Strick entfernt.

Stuttgart, 4. Jan. Der schwedische Skisport (Schneeschuhsport) scheint sich auch hier einbürgern zu wollen, wiederholt konnte man in der letzten Zeit Herren in der Umgebung mit echten schwedischen Schneeschuhen Versuche machen sehen. Die hiesige Firma Tröster Hospitalstr. hat eine Sendung davon direkt aus Schweden kommen lassen.

† Stuttgart, 5. Jan. Von dem Vorhandensein einer kritischen Bewegung innerhalb der evangelischen Landeskirche Württembergs legt das soeben erfolgte Erscheinen einer Schrift, betitelt: „Warum ich aus Kirche und Amt ausgetreten bin; mit Beziehung auf die erwartete Erklärung der württemb. Geistlichen und die Absetzung Schrempf's, von ref. Pfarrer A. Dorner in Fellbach" (Verlag von Rob. Lutz) neues Zeugnis ab. Dorner's Austritt ist bereits vor zwei Jahren freiwillig erfolgt. Wenn er jetzt sein Schweigen bricht, so geschieht es offenbar zu dem Zweck, einen Einfluß auf die vor kurzem angekündigte „Erklärung württemb. Geistlichen" auszuüben und dazu beizutragen, die Bewegung weiter in Fluß zu bringen.

Feuerbach, 5. Jan. In der Lackfabrik von Zeller und Cie. hier brach gestern Mittag ein kleiner Brand aus, der jedoch von den Beteiligten gelöscht werden konnte, ehe die Feuerwehr auf dem Platze ankam. Die Innenräume sind ausgebrannt, sonst aber nichts beschädigt, ein Arbeiter erhielt Brandwunden am Halse. Aus dem in Feuerbach nach 9 Uhr ankommenden Güterzug von Stuttgart ist heute ein Ochse ausgebrochen und wurde, bis der Zug stillstand, eine Strecke weit geschleift, wodurch er Verletzungen an den Füßen erhielt, die seine Schlachtung notwendig machen werden.

Besigheim, 3. Jan. Heute Nachmittag nach 2 Uhr wurden wir schon wieder durch Feuerlärm erschreckt. Es drohte im Fabrikgebäude der hiesigen Oelfabrik ein gefährlicher Brand auszubrechen, der aber noch rechtzeitig im Entstehen unterdrückt werden konnte, ohne daß ein nennenswerter Schaden entstand. An reichlicher Nahrung hätte es dem gefährlichen Element hier nicht gefehlt.

Heilbronn, 4. Jan. Das Tagesgespräch bildet heute wieder einmal der Fall Hegelmaier infolge der Aufhebung des freisprechenden Urteils des hies. Landgerichts durch das Reichsgericht. Wenn die Sache nun zu nochmaliger Verhandlung gelangt, so wird es sich fragen, welches Verhalten Hegelmaier dabei beobachtet. Wie verlautet, will er sich auf das Gutachten des Medizinalkollegiums berufen und ein Nichterscheinen vor Gericht damit entschuldigen. Wie man aber hört, hat er vor dem hiesigen Amtsgericht eine Klage wegen Beleidigung eingereicht, welche angenommen wurde, womit das Amtsgericht erklären würde, daß es Hegelmaier nicht für geisteskrank hält. (In der einfachen Annahme einer Privatklage zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder durch Einreichen einer Anklageschrift kann eine solche Erklärung nicht gefunden werden.) Man darf nun immerhin darauf gespannt sein, wie das Amtsgericht weiterhin entscheidet, ob die hiesige Strafkammer sich dem (eventuellen) Vorgang des Amtsgerichts anschließt oder dem Gutachten des Medizinalkollegiums, welches bekanntlich s. Z. von amtlicher Stelle als „unanfechtbar" bezeichnet wurde.

Mergentheim, 2. Jan. In der ersten Stunde des neuen Jahres boten mehrere Herren einem in der Gegend wohlbekannten Viehhändler 20 ℳ, wenn er innerhalb einer Stunde den hiesigen Marktplatz 21mal umlaufe. Allein der wohlbeleibte Läufer brauchte hiezu nur 39½ Minuten und freut sich nun seiner Leistung. An Zuschauern fehlte es natürlich bei diesem Wettlauf nicht.

Münsingen, 4. Jan. Rastlos thätig bis zum letzten Augenblicke, verstarb gestern an einem Schlaganfall im 83. Lebensjahr der in weiten Kreisen bekannte älteste Ortsvorstand des Bezirks, Schultheiß Vögel in Böttingen. Von seiner Arbeit auf dem Rathause wollte er er sich im Hause seiner Tochter beim Vesperschoppen erholen, und starb, bis man ihn in das Haus verbrachte. Seine ersprießliche Thätigkeit als Ortsvorstand, Ausschußmitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und als Mitglied des Amtsversammlungsausschusses wurde längst auch höheren Orts anerkannt durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille. Ehre dem wackeren Biedermanne!

Ebingen, 3. Jan. Gestern morgen brannte in Hettingen die Wollspinnerei des Hrn. Jos. Hipp rasch nieder, da die ölgetränkten Räume das Feuer nährten und die große Kälte (24° R) die Löscharbeiten erschwerte. Auch die an die genannte Fabrik angebaute Sägmühle des Sägers Knaus brannte gänzlich ab. Hr. Hipp, der seine Familie kaum rettete, soll teilweise nur sehr niedrig, teilweise gar nicht versichert sein.

Ulm, 4. Januar. Anläßlich der Versetzung Sr. H. des Prinzen Ernst zu Sachsen-Weimar als Eskadronschef in das Dragonerregiment Nr. 25 in Ludwigsburg wurde gestern abend im Gasthof zum Kronprinzen ein Abschiedsliebesmahl veranstaltet, an welchem der Gouverneur und die Generalität, sämtliche Regimentskommandeure und viele Offiziere beider Garnisonen (über 100 Herren) teilnahmen. Heute vormittag begaben sich die Offiziere des Dragoner-Regiments Nr. 26 und des Feldartillerie-Regiments König Karl Nr. 13 zu Pferde unter den Klängen der Kapelle des ersteren Regiments auf den Bahnhof, wo die Kapelle des Feldartillerie-Regiments schon aufgestellt war. Auf dem Perron verabschiedeten sich die Offiziere vom Prinzen, während beide Kapellen einige Stücke spielten.

Ulm, 5. Jan. Gestern abend ließ sich ein Soldat bei Illertissen vom Bahnzug überfahren. Es ist der bayerische Kanonier Titius Unzer aus Weilheim, der beim ersten bayerischen Fußartilleriebataillon in Neu-Ulm stand. Furcht vor Strafe wegen einer Veruntreuung in der Küche hat ihn in den Tod getrieben.

Laupheim, 4. Jan. Dem vor einiger Zeit in hiesiger Gegend verübten Raub reiht sich leider wieder ein weiterer an. Am Christabend wurden zwei Frauenzimmer auf dem Wege von Ersingen nach

---

Baumblüte wird Dein Auge erfreuen, die reine Luft Deine gepreßte Brust erquicken. Um 2 Uhr geht das Schiff dahin ab. Willigst Du ein?"

„Ja Ulrich," antwortete sie nach kurzem Besinnen, „aber unter der Bedingung, daß wir allein dort sind. Ich könnte jetzt eine fröhliche Gesellschaft nicht ertragen; meine trübe Stimmung schließt mich von dem Umgange mit fremden Menschen ab."

„Sei nicht so verzagt," tröstete er, „es werden wieder bessere Zeiten einkehren. Auch Du wirst wieder froh und glücklich unter den Fröhlichen sein. Aber jetzt beeile Dich, damit wir den Abgang des Schiffes nicht versäumen."

Während Thyra sich im Nebengemach zum Ausgehen ankleidete, schaute sich Ulrich wehmütig in dem Zimmer um, welches sie bewohnte. Der kleine schmucklose Raum war blos mit den gewöhnlichsten Möbeln ausgestattet, welche der alltägliche Gebrauch erforderte. Nur ein schönes Piano stach von dieser Einfachheit ab und war ein Teil der glanzvollen Einrichtung, welche die Sängerin noch vor kurzer Zeit in der Belletage dieses Hauses inne gehabt. Sie hatte sich nach dem plötzlichen Glückswechsel von ihrer gutmütigen Wirtin nicht trennen wollen und deren Vorschlag angenommen, im dritten Stock ein Zimmer mit Alkoven zu beziehen, bis, wie die freundliche Frau sagte, sie wieder mit Glanz und Freude in ihre frühere Wohnung zurückkehren würde.

Schweigend schritt Ulrich mit Thyra durch die belebten Straßen, vorbei an der wogenden Menge, die lärmend dem Hafen zudrängte. Keiner von Allen erkannte Thyra, deren Antlitz von einem dunkelblauen Schleier dicht verhüllt war; auch das einfache graue Kleid erinnerte nicht an die ehemals stets elegante Toilette der gefeierten Sängerin. Sie hatte seit ihrer Krankheit jeglichem Luxus entsagt und wandelte oft unerkannt an Freunden und früheren Bühnengenossen vorüber, welche die unscheinbare Gestalt kaum beachteten. Sie ging fast täglich aus, ging täglich nach der Lootsen-Straße, wo sie hinter einer Hausecke verborgen stehen blieb, bis die Thür von Nr. 68 sich öffnete und der Rollstuhl mit der Gestalt des Vaters herausgezogen wurde. Unter der Seemannsmütze hob sich das von schneeweißem Haar umgebene Haupt ungebeugt hervor; ein Seemannsrock umschloß die kräftige Gestalt, die wie zum Ausruhen in den dunklen Kissen lehnte; nur der unbewegliche linke Arm deutete an, daß die Notwendigkeit diese Art Fortbewegung gebot. —

War der Rollstuhl Thyras Blicken entschwunden, dann folgte sie dessen Spur, und ihre zierlichen Füße wanderten genau in dem Geleise fort, welche der Krankenwagen des Vaters gezogen hatte. — Kehrte sie dann wieder zurück in ihr kleines, dürftiges Heim, dann brach die Erkenntnis ihres traurigen Alleinseins wieder mit aller Macht über sie herein, sie fühlte dann doppelt ihre Verlassenheit und das Bedürfnis, sich an andere liebend anschließen zu können. Wie anders würde sich ihr Leben gestalten, wenn sie im Vaterhause von Vaternähe umgeben war, für den Vater zu sorgen, ihn hegen und pflegen durfte. Und sie war schuldlos, sie hatte nichts verbrochen, was sie von der Wohlthat der Vaterliebe ausschloß! — Wie ein Wurm nagte dieser Gedanke an ihrer Seele und tötete jede freundliche Aufwallung derselben.

„Hast Du meinen Vater heute Morgen gesehen?" fragte sie Ulrich, als das Schiff auf Amager angelegt hatte, und sie Beide dem Hause Christian Bligges zuschritten, der einen großen Obst- und Gemüsegarten besaß, aber kein öffentliches Café unterhielt. Hier wollten sie einkehren, um nicht durch Gesellschaft belästigt zu werden.

„Frau Bligge, welche den täglichen Gemüsebedarf in das Haus von Thyra's Wirtin brachte, hatte diese oft eingeladen, während der Baumblüte einen Nachmittag bei ihr zuzubringen.

„Wie geht es meinem Vater jetzt?" fragte sie.

„Er trägt sein Schicksal wie ein Held," antwortete Ulrich. „Nie kommt eine Klage über seine Lippen; er ist ungebeugt und bleibt ungerührt."

„Mit was beschäftigt er sich?" forschte sie weiter.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rißtissen von einem unbekannten Manne überfallen. Das eine konnte sich noch flüchten, während das andere von dem Lotterbuben überwältigt, gebunden und seiner Barschaft beraubt wurde. Die von dem ersten Frauenzimmer zu Hilfe gerufenen Ortsbewohner verjagten den Uebelthäter. In kurzer Zeit ist dies schon das viertemal, daß derartige Verbrechen teils versucht, teils verübt wurden.

Saarbrücken, 3 Jan. Heute sind nur 6283 Mann angefahren, während 23,000 streiken. Das Schießen aus Revolvern dauert fort. Ein Bergarbeiter wurde wegen Aufreizung verhaftet. — Eine spätere Meldung besagt: Seit gestern wird in sämtlichen Gruben nur auf einer um 8 Uhr früh beginnenden und nachmittags um 4 Uhr schließenden Schicht gearbeitet, damit die anfahrenden Arbeiter besser geschützt werden können.

Berlin, 2. Jan. Die Abreise des Kaisers nach Sigmaringen erfolgt am Sonntag abend über Halle, Reichenhausen, Würzburg, Mergentheim und Ulm. Die Ankunft in Sigmaringen wird Montag mittag 1 Uhr geschehen. Die Rückreise erfolgt am Mittwoch früh über Villingen, Offenburg, Karlsruhe, wo der Kaiser von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr verbleibt.

Bern, 4. Jan. In der eidgenössischen Pulverfabrik Worblaufen ist das Gebäude infolge einer Explosion von Schießbaumwolle in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde getötet. Der Schaden ist bedeutend.

Petersburg, 5. Jan. Der Zar ordnete wegen des in verschiedenen Gouvernements herrschenden Notstandes den sofortigen Beginn vieler Straßen- und Eisenbahnbauten an und verbot die Einstellung fremder Arbeiter.

Vermischtes.

— Die andauernde Kälte verursacht schon da und dort mancherlei Not und Verlegenheit. Ein besonderer Uebelstand ist das Zufrieren der Abflußröhren aus den Küchen. Heißes Wasser hilft absolut nichts; im Gegenteil: die Eismassen werden dichter und nicht selten platzen die Röhren. Es giebt ein einfaches und unfehlbares Mittel zur Abhilfe. Wenn man täglich 2 bis 3 mal einige Hände voll Salz in die Gußsteine, resp. Röhren wirft, so bleiben sie sicher, auch bei der strengsten Kälte, vor Zugefrieren bewahrt. Völlig eingefrorene Röhren öffnen sich bald, wenn ein entsprechendes Quantum Salz aufgestreut wird. Da man hiezu das sehr wohlfeile sogenannte Viehsalz benützt, so sind die Auslagen sehr gering und Aerger und Verdruß, auch Schaden bleiben erspart.

Die Sylvesterkarpfen des Kaisers Eine hübsche Geschichte von Kaiser Wilhelm I., die noch wenig bekannt sein dürfte, wird von Berliner Blättern mitgeteilt. An einem Sylvesterabend hatte man dem hohen Herrn Karpfen aufgetragen, der ihm so mundete, daß er wieder alles Erwarten mehr davon verlangte. Dem Befehle konnte man jedoch nicht mehr gerecht werden, da im Palais nicht ein Stückchen Fisch mehr vorhanden war. „Wie viel Pfund kauft man denn eigentlich für meine Küche?“ fragte der Kaiser, als ihm dieser Bescheid wurde. — „Einen Zentner, Majestät“, lautete die Antwort. — „Schön“, entgegnete der Monarch, „so kaufe man am nächsten Sylvester ein Viertelpfund mehr, damit ich mich satt essen kann.

— Aus dem Ries schreibt man der Augsburger Ab.-Ztg.: Es ist in letzter Zeit viel geschieben worden über Hexen- und Aberglauben anläßlich der Teufelsaustreibung in Wemding. Wer jahrelang in dieser Gegend wohnen muß, kann sich täglich davon überzeugen, wie tief das Vertrauen auf Geheimmittel und dämonische Einwirkungen in allen Dingen in dem Volke von heidnischen Zeiten her noch wurzelt und genährt wird. Bei Menschen- und Tierkrankheiten, Diebstählen, Sachbeschädigungen u. s. w. suchen die Leute Hilfe bei Geistlichen oder bei sog. „Hexenbannern“. Einige mir persönlich bekannte und glaubwürdig mitgeteilte Vorkommnisse will ich zur Bestätigung des Gesagten anfügen: Eine Frau in Sch. hatte Gänse gekauft. Als die ersten Federn ausgewachsen waren, verletzten sich die Tiere durch Beißen so, daß mehrere derselben einige Tage blutige Köpfe herumtrugen. Die Ursache davon konnten sich die Eigentümmer nicht sogleich erklären, deshalb war den Gänsen „etwas angethan“. Der Ortspfarrer wurde gerufen und nachdem die Tiere „benedicirt“ waren, verhielten sie sich ruhig im Stall, denn die von den Gänserichen am meisten Verfolgten wurden von den andern getrennt, was man vorher unterlassen hatte. Dieses „Verbeißen“ kommt bei jungen Gänsen öfters vor, sobald die Federn das erstemal zum Rupfen reif werden. — Im Dorfe S. wurde im vergangenen Jahre der Geistliche von einer ledigen, bejahrten Weibsperson 7mal zu „Beschwörungen“ gerufen. Das einemal hatte man ihrer Ziege „Läuse gemacht“, das anderemal zeigten sich in ihrem Hause viele Mauerasseln (Oniscus murarius), die ihr „Böses wollten“ und so fort. In Hochstadt, Gemeinde Hausen, wohnte eine protestantische Schäferin, welche die verschiedensten Krankheiten heilen kann. Dieselbe hatte einen großen Zulauf besonders aus dem benachbarten Württemberg, wohin sie nun auch ihren Wohnsitz verlegt hatte. Dieselbe muß, so sagen und glauben die Leute, vor Tagesanbruch in Evas Kostüm an einem fließenden Gewässer Gebete sprechen, um ihre Wunderkraft zu erhalten. Bei Kuren braucht sie nur den Namen des Kranken auf ein Blatt weißes Papier zu schreiben. Dann nimmt sie ein Hühnerei, umwickelt dasselbe mit einem Spinnfaden und legt es einige Augenblicke auf glühende Holzkohlen. Aus der Zahl der abgebrannten Fadenringe erkennt sie das „Fieber“. Zerspringt das Ei, dann kann der Kranke nicht mehr geheilt werden. — In dem württ. Dorfe Kirchheim wohnt ein Kurpfuscher, der sich Tierarzt und Sektionsmeister nennt. (Die Leute kennen ihn unter dem Namen „Hexenbauer von Kircha“). Derselbe heilt nicht nur alle Uebel an Menschen und Tieren, sondern zeigt auch jedem Bestohlenen das Bild des Diebes durch einen Spiegel. Ueber die Zahl und Art der Fälle, in denen der „Künstler“ in der ganzen Gegend, besonders auch in Mittelfranken, zu Hilfe gerufen wird, könnte man Stoff zu Büchern sammeln. Nur eine in der neuesten Zeit erlebte Thatsache will ich anführen: Einer Bäuerin in Herblingen wurden am vergangenen zweiten Weihnachtsfeiertage mehrere 1000 ℳ gestohlen, die sie in ihrer Dachkammer aufbewahrt hatte. Das erste war, daß sie sich nach Kirchheim fahren ließ, um den Dieb zu ermitteln. Was sie in dem Spiegel gesehen hat, erfährt man nicht, wie immer. Die Leute sagen nur, „es sei sehr grausig“. Die Thäter haben sich mittlerweile selbst verraten, sind aber dann ausgerissen. Hätte es die Frau mit der Anzeige bei der Polizei so eilig gehabt wie beim „Hexenbauer“, dann wären die Diebe (Burschen aus dem Nachbarhause) wahrscheinlich sogleich hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser „Dr. Eisenbart“ von Kirchheim sich gut bezahlen läßt für seine Dienste. Er hält eigenes Gespann, reist das ganze Jahr, weiß in jedem Dorfe Personen, die an seine Kunst felsenfest glauben oder bei denen er „fürs Geschäft“ Erkundigungen einzieht.

— Liebe kennt kein Gesetz. Aus Washington wird der New-Yorker Staats-Zeitung gemeldet: Gouverneur Mac Kinley war im Gespräche mit Schatzamts-Sekretär Foster in des letzteren Bureau, als dem Sekretär eine der jetzt so zahlreichen Anfragen in Einwanderungsangelegenheiten vorgelegt wurde. Es handelte sich darum, daß ein junger New-Yorker Deutscher seine Braut auf ein vorauszubezahlendes Billet herüberkommen lassen wollte, um dann in Washington Hochzeit zu machen. Vorausbezahlte Billets sind jetzt verpönte Dinge, und eine Braut könnte etwa unter das Kontraktarbeiter-Gesetz entfallen. Jedenfalls aber stand die Quarantäne-Frage im Wege, denn nur Bürger können hereinkommen, ohne 20 Tage lang auf der Reede geschüttelt zu werden, und eine Dampfer-Gesellschaft wird sich hüten, wegen eines vorausbezahlten Billets das Risiko zu laufen, eines ihrer Schiffe der Quarantäne auszusetzen. Ehe also das betreffende Billet hinübergesandt würde und das junge Mädchen die Reise anträte, wollte man gerne wissen, wie das Schatzamt sich zu dem Fall verhalten würde. Daher die Anfrage. Sekretär Foster betrachtete sich den Fall nachdenklich von allen Seiten und wandte sich dann an Gouverneur Mac Kinley, dem er die schwierige Frage auseinandersetzte. Der Gouverneur von Ohio meinte, es wäre wohl kein großes Unglück für die Vereinigten Staaten, wenn die junge Braut nach Washington käme. — „Aber das Gesetz, Gouverneur, das Gesetz?“ sagte Sekretär Foster zweifelnd. — „Liebe kennt kein Gesetz!“ erwiderte Mac Kinley prompt. Der Schatzamts-Sekretär lachte und entschied zu Gunsten des Gesuchs. — Der Bräutigam kann also seinen Schatz kommen lassen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Ausschuß des Volksvereins hier hat auf unsere Erklärung vom 29. v. Mts. „Zum Schulhausbau“ in Nr. 2 d. Bl. eine Erklärung abgegeben, in welcher die von uns gegebene Darstellung teils als nicht richtig, teils als nicht wahr bezeichnet wird. **Dem gegenüber geben wir die bündige Versicherung ab, daß unsere Darstellung in allen Punkten vollständig auf Wahrheit und thatsächlichen Vorgängen beruht.** Wir bezeugen dies mit unseren Namensunterschriften und fügen noch bei, daß das zuerst geplante „große“ Schulhaus nur um 3 Klassenzimmer größer geworden wäre, als das im Bau begriffene.

Auszüge aus den Gemeinderatsprotokollen werden wir dem Volksverein zur Verfügung stellen, er mag sie veröffentlichen, wir haben keine Veranlassung dazu.

Calw, den 5. Januar 1893.

Gemeinderat.

Haffner. Giebenrath. Pfrommer. Stroh. Schwarzmaier. Frohnmayer. Keller. Kraushaar. Schmid. Pub. Bozenhardt. Hayd. Federhaff. Zahn.

Gleisunterhaltungsaccord.

Die Handarbeit zur Bahngleisunterhaltung auf der Straße **Calw—Pforzheim—Wildbad** und dem Zweiggleis zum Rothenbachsägwerk ist für 1893 in Teilstrecken zu verdingen.

Lusttragende tüchtige Unternehmer werden hiemit eingeladen, die Bedingungen hier oder bei den Bahnmeistern in Hirsau und Neuenbürg einzusehen und ihre mit amtlichen Zeugnissen über Leistungsfähigkeit und Vermögen belegten Angebote, welche in Prozenten der Bedingnisheftpreise ausgedrückt sein müssen schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Gleisunterhaltung“** spätestens bis zum Eröffnungszeitpunkt, **Samstag, den 14. Januar 1893, vormittags 9¼ Uhr**, dahier einzureichen.

Pforzheim, den 5. Januar 1893.

K. W. Betriebsbauamt.
Schmidt.

Neuenbürg.

Steinlieferungs-Accord.

Am **Freitag, den 13. Januar 1893, nachmittags 2 Uhr,** wird auf dem **Rathaus in Liebenzell** die Lieferung bezw. Beifuhr der pro 1. April 1893/94 zur Unterhaltung folgender Straßenstrecken erforderlichen blauen Muschelkalksteine im Abstreich vergeben, nämlich:

1) Straße Grunbach—Unterreichenbach, Markung Grunbach, 42 cbm.
2) Straße Schömberg—Liebenzell, Markung Oberlengenhardt 14 cbm, Unterlengenhardt 36 cbm.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 5. Januar 1893.

Oberamtspflege.
Kübler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Militär-Verein.

Der Verein feiert heute **Samstag, den 7. Januar, abends 7 Uhr,** im Saale des „badischen Hof" sein

Weihnachtsfest,

verbunden mit Gabenverlosung,

wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen zu zahlreicher Beteiligung eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Für Wirte.

Griechische Rotweine,

nicht herb wie die italienischen, deshalb leichter zu behandeln, geeigneter zum Verschnitt.

Zoll für reinen Ausschank **(accisefrei)** ℳ 20. —, als Verschnittwein ℳ 10. — die 100 Kilo (Liter). Die erste Sendung trifft dieser Tage ein. **Billige Preise.** Qualität-Muster u. s. w. durch

Emil Georgii in Calw.

Hirsau.

Morgen Sonntag 3 Uhr

musikalische Unterhaltung

vom **Streich-Quartett,**

wozu freundlichst einladet

Restaurateur Mohr.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt **für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9¾ Pfennig.)**

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

C. Sakmann, Calw, **F. Bez,** Liebenzell.

Ich habe eine Niederlage der **Ulmer Brauereigesellschaft zum „roten Ochsen" in Ulm** übernommen und empfehle

feinstes Pilsener und Export-Lagerbier,

offen und in Flaschen, auch über die Straße, sowie im Faß frei ins Haus geliefert, zu geneigter Abnahme bestens.

Friedr. Kopf.

Wir übernehmen jederzeit für die

Spinnerei Schornreute in Ravensburg

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu **Garn, Leinwand, Zwilch, Tischzeug** u. s. w., roh und gebleicht in **bester** Qualität, unter Zusicherung **reellster, raschester** und **billigster** Bedienung. — Sendungen franko gegen franko. —

Jakob Rapp, Seiler in **Calw, Fr. Dihlmann** in **Stammheim, J. Rau,** Kaufmann in **Ostelsheim, J. Ph. Schaible** in **Altensteig.**

Frische

Schellfische,

per Pfund 30 ₰,

bei **C. Sakmann.**

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** u. **schlechtem Magen** nehme die bewährten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen,

welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 ₰ bei **Wieland & Pfleiderer** (alte Apotheke) in Calw und **Ernst Unger** in Gechingen.

Ein jüngeres, williges

Mädchen

wird auf Lichtmeß gesucht. Zu erfragen bei der Red. ds. Blattes.

Ein fleißiges, williges

Dienstmädchen

findet auf Lichtmeß Stelle. Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Alles zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet:

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30, 50 und 80 ₰ bei

Emil Sänger.

Ein junger, solider Mensch findet als Hausknecht dauernde

Stelle

bei **Dingler,** Adlerwirt.

Mehrere Mädchen

suchen Stellen. Nähere Auskunft erteilt Frau **Metzger,** Bischoffstraße.

Am Montag treffen

Anthracitkohlen

I. Marke, sowie

Ia. Nußkohlen

ein, welche ich zu ermäßigtem Preis vor's Haus liefere, auch ist aus meinem Hause jedes Quantum zu haben.

D. Herion.

Beilage: Dr. Bilfinger's hygienischer **Nährkaffee,** Fabrikant F. Lamp in Stuttgart.

Gasthaus z. Engel. **Calw.** Gasthaus z. Engel.

Grosser Ausverkauf

fertiger Herren- und Knabenkleider

für nur kurze Zeit.

Um mit meinem enormen Lager wegen vorgerückter Saison zu räumen, bin ich genötigt, am hiesigen Platze ca. **150 Herren-Ueberzieher** in Double, Eskimo und Diagonal, von 12 bis 24 Mark, **200 Herren-Anzüge** in Buckskin, Cheviot und Kammgarn, von 15 bis 28 Mark, sowie einen großen Posten **Knaben-Anzüge und -Ueberzieher** für das Alter von 3 bis 16 Jahren passend, zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

Ebenso ist eine reiche Auswahl in **Lodenjoppen, Sackröcken, Hosen, Hosen und Westen, Haveloks, Pelerinemäntel, Arbeiterkleidern etc. etc.** am Lager.

Der Verkauf hat begonnen und dauert nur wenige Tage!

D. Stern aus Pforzheim,

zur Zeit in Calw, im Gasthaus zum Engel.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Köstlichen Geschmackes werden alle Faden Suppen und alle schwachen Brühen mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppenwürze.** Originalfläschchen zu 65 Pfg. in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften. **Zurückgebrachte Fläschchen werden billigst nachgefüllt.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.